










SICHER IST SICHER

Prävention sexualisierter Gewalt in Jugendverbänden

	VORWORT	3
	SEXUALISIERTE GEWALT	4
	WAS HEISST DAS FÜR JUGENDVERBANDSARBEIT?	8
	Strukturelle Prävention	8
	Thematische Prävention	10
	PRÄVENTION	12
	ERFAHRUNGEN AUS DEM FALKENZELTLAGER	14
	SELBSTVERPFLICHTUNGSERKLÄRUNGEN	18
	Beispiel 1: Sozialistische Jugend – Die Falken Niedersachsen.	18
	Beispiel 2: Verhaltenskodex der DGB-Jugend	20
	Beispiel 3: Grundsätze der Arbeit von JANUN	22
	TIPPS UND TRICKS	24

VORWORT

2012 ist das **Bundekinderschutzgesetz (BKisSchG)** in Kraft getreten. Sinn und Zweck dieses Gesetzes ist es, Kinder und Jugendliche zu schützen, unter anderem auch vor sexualisierter Gewalt. Da Jugendverbandsarbeit eine große Rolle im Leben von Kindern und Jugendlichen spielt, traten Regelungen in Kraft, die uns in unseren jeweiligen Verbänden betreffen.

Zum einen sind wir angehalten von unseren ehrenamtlichen Betreuer*innen oder Teamer*innen unter bestimmten Bedingungen Führungszeugnisse einzuholen. In den ersten Jahren, in denen das Gesetz galt, drehten sich die meisten Diskussionen um eben jene Führungszeugnisse. Ab welchem Alter müssen Ehrenamtliche diese vorlegen? Wie häufig? Unter welchen Bedingungen?



In all der Aufregung um Führungszeugnisse und Bürokratie sind die inhaltlichen Diskussionen darum, wie Prävention von sexualisierter Gewalt aussehen kann, doch etwas zu kurz gekommen.

2016 haben sich die DGB-Jugend Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt, die Sozialistische Jugend – Die Falken Niedersachsen und Janun – das Jugendumweltnetzwerk Niedersachsen zusammengeschlossen und gemeinsam über Inhalte tiefergehender diskutiert. Einen Ausschnitt der Ergebnisse und Diskussionen haltet ihr hier in den Händen. Wir haben in den drei Jahren des Projekts viel dazu gelernt. Wir haben einiges in unserem jeweiligen Verband nachgebessert und wir sind ein Stück zusammen weiter gewachsen.

Wir wünschen viel Anregung beim Lesen!

SEXUALISIERTE GEWALT

Daten, Fakten, Handlungsfelder

„Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt an Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor Mädchen und Jungen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Der Täter oder die Täterin nutzt dabei seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen. [...] Bei unter 14-Jährigen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können. Sie sind immer als sexuelle Gewalt zu werten, selbst wenn ein Kind damit einverstanden wäre.“¹

So definiert der unabhängige Beauftragte der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs sexualisierte Gewalt an Kindern. Der Gewalt-Begriff legt einen Fokus darauf, dass der Tat ein Machtverhältnis zugrunde liegt, „sexuell“ weist darauf hin, dass Sexualität bzw. sexuelles Begehren nicht die Grundlage der Tat ist, sondern nur Mittel zum Zweck: dem Missbrauch von Macht. Häufig sprechen wir auch von sexualisierter Gewalt, wobei „Sexualisiert“ stärker darauf hinweist, dass auch einseitige Aspekte wie z.B. herabwürdigende, objektivierende Blicke

¹ <https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/was-ist-sexueller-missbrauch/definition-von-sexuellem-missbrauch>

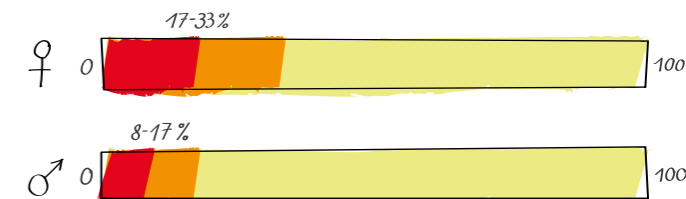
gemeint sind. Sexualisierte oder sexuelle Gewalt umfasst dabei eine enorme Bandbreite von Handlungen, von denen nicht alle explizit verboten sind und markiert eine Grenze zwischen positiver Zärtlichkeit und wohltuenden Körperkontakten und Gewalt-handlungen.



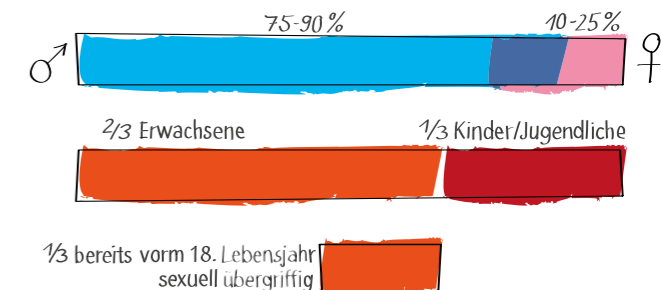
Sexualisierte Gewalt ist Teil der Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen. Über 80% der Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren haben irgendeine Erfahrung mit sexualisierter Gewalt machen müssen. Fast ein Viertel der Jugendlichen über 15 Jahren hat mindestens einmal körperliche sexualisierte Gewalt erfahren, betroffen sind über 40% der Mädchen und etwa 10% der Jungen. Fast jeder zweite Jugendliche hat Formen nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt erfahren. Hierzu zählen etwa verbale und schriftliche sexualisierte Beleidigungen und Viktimisierung im Internet, aber auch Konfrontation mit sexuellen Handlungen, wie Exhibitionismus oder die ungefragte Konfrontation mit pornographischen Material. Hinzu kommen Erfahrungen mit Alltagssexismen und Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht und sexueller Identität. Nicht-männliche Jugendliche sowie nicht-heterosexuell orientierte Jugendliche sind dabei deutlich häufiger von sexualisierter Gewalt betroffen. Die Täter sind überwiegend männlich (< 90%), kommen dabei überwiegend aus dem sozialen Umfeld der Kinder und Jugendlichen (v.a. Freunde, Bekannte, Partner*innen und Ex-Partner*innen) und sind überwiegend gleichaltrig.²

² Zum Überblick: Fegert/Rassenhofer / Schneider / Seitz / Spröder: Sexueller Kindesmissbrauch – Zeugnisse, Botschaften, Konsequenzen; Weinheim 2013, S. 33ff. Sehr aktuell Maschke / Stecher: Sexuelle Gewalt. Erfahrungen Jugendlicher heute; Weinheim 2018

Opfer sexualisierter Gewalt



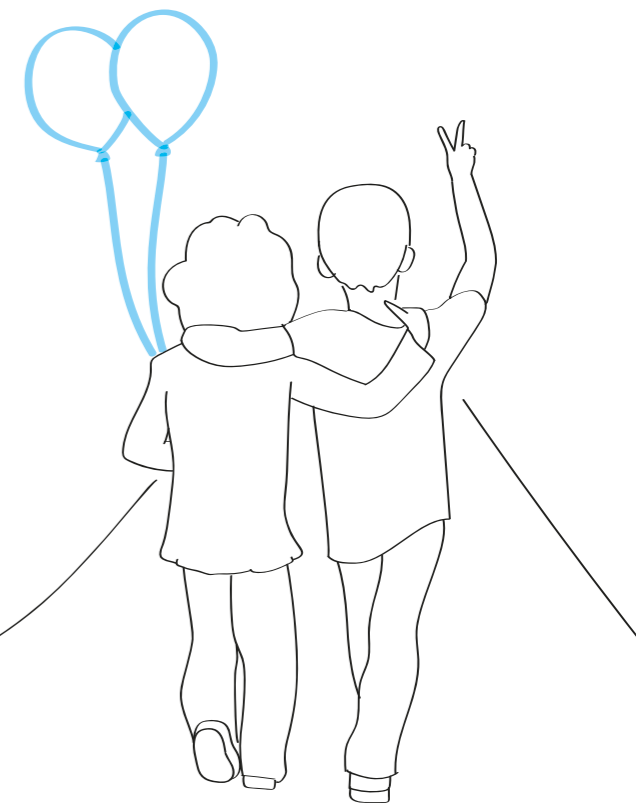
Täter*innen



Die Zahlen verdeutlichen schon, dass wir in der jugendverbandlichen Arbeit immer damit rechnen müssen, dass in unseren Gruppen, Zeltlager, Bildungsseminaren und bei unseren Aktionen Kindern und Jugendliche mit Gewalterfahrungen dabei sind. Genauso müssen wir damit rechnen, dass Täter*innen in Jugendverbänden aktiv sind. Allein dieses Wissen verpflichtet uns, in unserer Arbeit sensibel gegenüber Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen zu sein und ein Umfeld zu schaffen, in dem sich Kinder und Jugendliche so wohl, ernst genommen und unterstützt fühlen, dass sie sich trauen, sich Hilfe zu holen und sie in ihren Bedürfnissen ernst genommen und gehört werden und damit auch ein Umfeld zu schaffen, in dem Täter*innen sich nicht wohl und sicher fühlen.



mach' dich stark



miteinander - füreinander

WAS HEISST DAS FÜR JUGENDVERBANDSARBEIT?

Strukturelle Prävention

Sexualisierte Gewalt hat immer etwas mit Macht zu tun. Es geht darum, Macht gegenüber einer anderen Person auszuüben und zwar auf sexualisierte Weise. Für uns Jugendverbände bedeutet das, dass wir Strukturen schaffen müssen, in denen das Ausüben von Macht erschwert oder bestenfalls verhindert wird.

Es gibt zwei Modelle, die das Ausüben von Macht begünstigen oder erleichtern. Zum einen führen autoritäre Strukturen, die stark hierarchisch aufgebaut sind, zu Machtmissbrauch und potentiell eben auch zu sexualisierter Gewalt. In solchen Strukturen hängen viele Menschen von der Gunst von wenigen oder gar nur einem Menschen ab. Es gibt wenige Möglichkeiten mitzubestimmen und selbst zu gestalten. Je stärker die Abhängigkeit gegeben ist, umso höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass Gewalt ausgeübt wird.

Zum anderen birgt Chaos, also kaum bis keine vorhandenen Strukturen, eine gleich große Gefahr. Dort, wo es keine gemeinsamen Spielregeln gibt, haben es Menschen, die ihre Macht ausüben wollen leichter, sich breit zu machen. Eben weil keine oder nur wenige Regeln vorhanden sind, bleibt unklar, ob das Verhalten Einzelner jetzt okay ist oder nicht. Mit dieser Unklarheit können Täter*innen dann arbeiten. Sie können austesten, ohne dass irgendwer Verdacht schöpft. Sie können Stück für Stück Grenzen

überschreiten, ohne dass es auch nur einer Person auffallen würde. Es gibt aber auch ein Modell, das Gewalt entgegenwirkt und die Gefahr von Machtmissbrauch reduziert. Das Modell heißt Demokratie. Wir brauchen klare Regeln im Umgang miteinander, in Bezug auf Körperlichkeiten und bei Problemen. Zu den klaren Regeln muss es dann noch freie Gestaltungsmöglichkeiten und Mitbestimmung geben.

Im Bereich der Jugendverbandsarbeit heißt das dann konkret:

- **Klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten:** Es braucht zwei bis vier Personen, die bei Verdachtsfällen und Grenzüberschreitungen die Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig beraten. Außerdem sind wenigstens zwei Menschen notwendig, die alle Betreuer*innen und Teamer*innen zu sexualisierter Gewalt schulen.
- **Verhaltenskodex / Selbstverpflichtungserklärung:** Alle Aktiven sollten einen zuvor gemeinsam erarbeiteten Verhaltenskodex und damit eine Selbstverpflichtungserklärung unterschreiben, wenn sie innerhalb des Jugendverbands Verantwortung übernehmen wollen (Bsp. siehe Seite 20-25)

- **Aktives Beschwerdemanagement:** Es sollte verschiedene Möglichkeiten geben, wie Teilnehmende, Aktive, Hauptamtliche usw. Kritik üben können. Neben der regelmäßigen Abfrage „Habt ihr was?“ sollten Beschwerden auch schriftlich und digital eingereicht werden können. Selbstverständlich braucht es dann einen Plan, wie mit Beschwerden umgegangen wird.

- **Körperlichkeiten thematisieren:** Innerhalb des eigenen Jugendverbands sollte regelmäßig darüber gesprochen werden, ob z.B. die Selbstverständlichkeit sich zu umarmen für alle okay ist. Diskussionen darüber, wie nah wir uns eigentlich sein wollen oder nicht, sind grundlegend. Am besten ist es, dabei mit Spaß vorzugehen. Eine Dramatisierung von körperlicher Nähe führt eher zu Verkrampfungen als zu einer Einigung.



Thematische Prävention

Die Sexualisierung von Situationen der Machtausübung führt unsere Auseinandersetzung direkt zu Geschlecht und Geschlechterverhältnissen. So sind die meisten Täter*innen (ca. 90 %) Männer und die meisten Betroffenen (ca. 90 %) Frauen.

Zudem erhöht sich die Gefahr von sexualisierter Gewalt, wenn stereotype Geschlechterbilder vertreten werden. Kurz: Bei einem Mann, der der Meinung ist, Frauen hätten nichts zu sagen, sollten kein eigenes Geld verdienen und sich dem Mann unterordnen, ist es etwas wahrscheinlicher, dass er Gewalt ausübt als bei einem Mann, der Chancengleichheit anstrebt.

Was bedeutet das jetzt für unsere Aktivitäten in den Jugendverbänden?

- **Thematisieren von Geschlechterrollen:** Die Auseinandersetzung mit der eigenen geschlechtlichen und sexuellen Identität ist im Jugendalter selbstverständlich. Diskussionen, Filme und verschiedene Methoden der geschlechterreflektierenden Bildungsarbeit können dabei helfen mit klassischen Geschlechterbildern zu brechen.

- **Reden über Sex:** Nur wenn Kinder und Jugendliche Körperteile benennen können, an denen sie unangenehm angefasst wurden, werden Erwachsene das auch verstehen. Und nur wenn sie lernen, dass es eben nicht okay ist, wenn sie an bestimmten Stellen angefasst oder geküsst werden, können sie sich wehren und danach darüber sprechen.

- **Achtsamkeit üben:** Entgrenztes Spielen als Kind und entgrenztes Rumlödeln als Jugendliche*r ist genauso wichtig, wie das Üben eines achtsamen Umgangs miteinander. In der Jugendgruppe oder im Zeltlager sollte Raum für beides vorhanden sein.

Das Wissen um Täter*innen und Täterverhalten hilft dabei, Schwerpunkte der Präventions- und Interventionsarbeit auszumachen. Soziale Nahbeziehungen der Kinder und Jugendlichen und das Verhalten von Ehren- und Hauptamtlichen kommen dadurch besonders in den Blick. Grenzverletzungen gegenüber Kindern und Jugendlichen werden nicht geduldet, sondern angesprochen und thematisiert. Selbst Unachtsamkeiten sollten zum Anlass genommen werden, um pädagogisches Verhalten im Team zu thematisieren. Vertrauliche Meldestrukturen sollen ermöglichen, dass Fehlverhalten auch anonym gemeldet werden kann. Ehren- und Hauptamtliche verpflichten sich gegenseitig,

ihr Verhalten zu beobachten und auch gegen bestehende Loyalitäten sexualisierte Gewalt und Übergriffe zu melden. Es geht vor allem darum, in Jugendverbänden ein Klima zu schaffen, in dem sich potentielle Täter*innen nicht wohl fühlen, weil das Thema präsent gehalten und damit Sensibilität für grenzverletzendes Verhalten geschaffen wird. Täter*innen sollen bei uns das Gefühl haben, jederzeit entdeckt werden zu können.

Peergewalt, also sexualisierte Gewalt unter Kindern und Jugendlichen, ist ein weiteres wichtiges Feld von Präventionsarbeit. Aufgrund mangelnder Aufklärung und falscher Darstellung in Jugendmedien wird sexuelle Gewalt unter Jugendlichen von ihnen selber nicht als solche wahrgenommen.

Bei sexualisierter Gewalt unter Kindern und Jugendlichen werden deutliche Grenzen gesetzt. Handlungen werden unterbunden, der Schutz der betroffenen Kinder und Jugendlichen steht im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. An erster Stelle steht die Schaffung von Schutzräumen für betroffene Kinder und Jugendliche. Daran an schließt eine intensive pädagogische Arbeit mit übergriffigen Kindern und Jugendlichen, gegebenenfalls unter Hinzuziehung von externen Fachkräften.

Durch die gezielte Intervention und die Setzung von Grenzen für die übergriffigen Kinder und Jugendlichen soll auch eine entsprechende Sozialisation verhindern. Sexualisierte Gewalt als Handlungsoption für die eigene Bedürfnisbefriedigung wird in einem längeren Prozess eingeübt, in dem patriarchale Rollenbilder, fehlende Sanktionen und die kontinuierliche Einübung in Formen und Mittel des Machtmissbrauchs und des systematischen Missbrauchs gelernt werden. Erwachsene, die Kinder und Jugendliche sexuell missbrauchen, haben häufig eine lange Geschichte der schrittweisen Einübung in sexualisierte Gewalt in ihrer eigenen Kindheit und Jugend. Hier auch schon bei Vorstufen von sexueller Gewalt Grenzen zu setzen ist eine wirksame Form der Präventionsarbeit.

Übergriffigen Kindern und Jugendlichen wollen wir andere Handlungsoptionen vermitteln und ihnen deutlich machen, dass übergriffiges Verhalten nicht toleriert wird. Dies beinhaltet die Schaffung von pädagogischen Angeboten, in denen sich Kinder und Jugendliche mit dem eigenen grenzverletzenden Verhalten auseinandersetzen können. Zu diesem Zweck werden übergriffige Kinder und Jugendliche auch an entsprechende Beratungsstellen vermittelt.

PRÄVENTION

Diskussion unterschiedlicher Konzepte

Das Ziel präventiv gegen sexualisierte Gewalt zu wirken und die Auseinandersetzung darum, wie wir das am besten erreichen können, hat uns zu einer umfangreichen Diskussion geführt. Was soll ein Präventionskonzept oder ein Schutzkonzept alles umfassen? Unsere Diskussion darum, wollen wir hier zusammengefasst wiedergeben.



Kim: „Unsere Konzepte sind alle super und ich fühle mich noch sicherer im Umgang mit sexualisierter Gewalt. Aber sollten wir uns und andere Jugendliche nicht vor jeder Gewalt schützen? Also, auch vor Rassismus, Sexismus und alle anderen Formen der Diskriminierung? Denn jede Diskriminierung ist doch Gewalt.“

Jonah: „Selbstverständlich wollen wir uns und andere am liebsten vor allem schützen. Lass uns doch mal schauen, ob und wie das gehen kann. Also, wenn wir uns den rechtlichen Rahmen anschauen, dann haben Jugendverbände die Verantwortung sexualisierter Gewalt vorzubeugen. Diskriminierung ist rechtlich im Allgemeinen Gleichstellungsgesetz (AGG) geregelt. Das AGG befasst sich nicht mit Schutz, sondern räumt einer einzelnen Person ein, zu klagen, wenn diese diskriminiert wurde. Rechtlich sind die Voraussetzungen also sehr unterschiedlich und damit auch, welche Formen des Umgangs möglich sind.“

Kim: „Das stimmt zwar, aber können wir nicht dennoch präventive Strukturen für alles schaffen? So könnten bei rassistischen oder sexistischen Vorkommnissen die gleichen Mechanismen greifen. Es könnte auch eine Gruppe von Leuten dafür verantwortlich sein, Aktive und Hauptamtliche zu schulen und bei konkreten Vorfällen zu intervenieren. Eine Selbstverpflichtungserklärung könnte umfassen, dass sich Aktive in den Jugendverbände gegen jede Form der Diskriminierung stellen und Andere unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht usw. achten.“

Jonah: „Theoretisch hast du natürlich Recht. Und auch wenn sexualisierte Gewalt ein Instrument der Diskriminierung ist, sind die Mechanismen dennoch unterschiedlich. Bei sexualisierter Gewalt geht es um bewusste Entscheidungen Macht auszuüben und die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Hinter sexualisierter Gewalt stehen Täter*innenstrategien. Ein Weg von Austesten, Isolieren und Diskreditieren geht sexualisierter Gewalt in der Regel voraus. Diskriminierung passiert regelmäßig auch unbewusst, ohne Absicht und mangels besserem Wissen. Wenn beispielsweise in einer Gruppenstunde ein sexistischer Spruch wie ‚Na, ist es wieder diese Phase im Monat?‘ fällt, dann ist das durchaus diskriminierend, aber eben nicht strategisch geplant. Thematisiert werden sollte es, aber anders, als wenn einer jungen Frau in der Gruppenstunde an die

Brüste gefasst wird. Sexistische Diskriminierung ist quasi wie die Vorstufe sexualisierter Gewalt.“

Kim: „Eben weil es die Vorstufe ist, sollte Diskriminierung in einem Präventionskonzept umfassend mit bedacht werden. Junge Menschen sollten sich damit befassen und in ihrem jeweiligen Jugendverband einen Umgang damit finden. Erst wenn sich alle Kinder und Jugendlichen bei uns sicher und beschützt fühlen, sind wir doch erfolgreich.“

Jonah: „Wenn wir alles Schlechte der Welt in den Jugendverbänden auffangen wollen, überfordern wir uns und neue junge Leute, die dazu kommen möchten. Nicht jede neue Person hat Bock darauf, erst einmal das Einmaleins der Diskriminierung, sämtliche Sozialkompetenzen und den Interventionsplan für sexualisierte Gewalt zu erlernen, bevor sie in der Jugendarbeit aktiv wird. Es braucht einen Plan für Notfälle, für Gewalt. Alles andere muss sich jede*r nach und nach selbst erarbeiten.“

Eine Einigung am Ende dieser Diskussion gibt es nicht. Dafür werden beide Konzepte der Prävention in unterschiedlichen Jugendverbänden ausprobiert und evaluiert.

ERFAHRUNGEN AUS DEM FALKENZELTLAGER

Die selbstorganisierte Gruppenarbeit ist das klassische Feld der kontinuierlichen pädagogischen Arbeit bei den Falken. Ob es die regelmäßige angeleitete Kindergruppe, die Zeltgruppe im Zeltlager, die selbstorganisierte Jugendgruppe, der Ortsverband oder das Gruppenhelfer*innen ist.

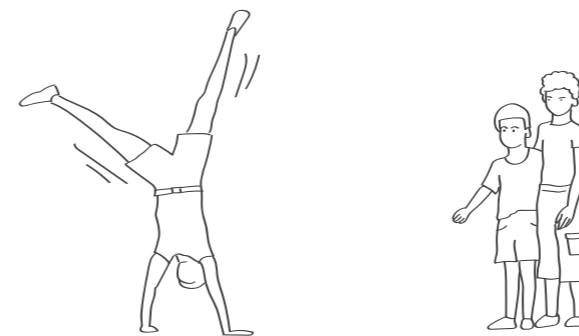
In unseren Zeltlagern verbringen die Kinder und Jugendlichen einen Großteil ihrer Zeit in ihren Zeltgruppen und gestalten gemeinsam ihren Alltag. Die überschaubare Größe dieser Gruppen – meist acht bis zwölf Kinder – ermöglicht die direkte Interaktion und das Verständnis ablaufender sozialer Prozesse. Hier ist Raum für Selbstorganisation, ausprobieren, lernen und die produktive Bearbeitung von Konflikten, hier können Formen eines besseren Zusammenlebens antizipiert werden. In der Gruppe können Kinder, Jugendliche und Erwachsene Rückhalt und Solidarität erfahren.

Die Zeltgruppen werden dabei von zwei bis drei Gruppenhelfer*innen unterstützt, die für die Dauer des Zeltlagers die Gruppe beständig begleiten und den Gruppenprozess unterstützen. Präventionsarbeit lässt sich dabei nicht auf Verhaltensregeln für Helfer*innen reduzieren. Vielmehr bedeutet sie eine kontinuierliche Erziehungshaltung.

Das bedeutet natürlich auch, dass die Gruppe für uns ein wichtiger Ort unserer Präventionsarbeit ist. Besonders hier wollen wir die Widerstandsfähigkeit und Autonomie von Kindern und Jugendlichen fördern und ihre Selbstachtung und ihr Recht auf Selbstbestimmung stärken. Wir setzen auf sachliche Aufklärung statt Angst und beteiligen die Kinder und Jugendlichen in unseren Gruppen im größtmöglichen Maße bei allen Entscheidungen unseres Verbandes.



Nicht zuletzt, weil wir um die Mechanismen von Missbrauch und sexualisierter Gewalt im Kontext von Jugendverbänden und Jugendgruppen wissen, wissen wir aber auch, dass gerade solche Gruppen, in denen ein enges Verhältnis zwischen Kindern / Jugendlichen und Erwachsenen herrscht, Orte von Missbrauch und sexualisierter Gewalt sein können und sich Täter*innen gezielt solche Orte suchen. Deshalb haben wir neben der gründlichen Aus- und Weiterbildung unserer ehren- und hauptamtlichen Helfer*innen und den vielfältigen Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche für unsere Zeltlager eigene Präventionsstrukturen geschaffen.



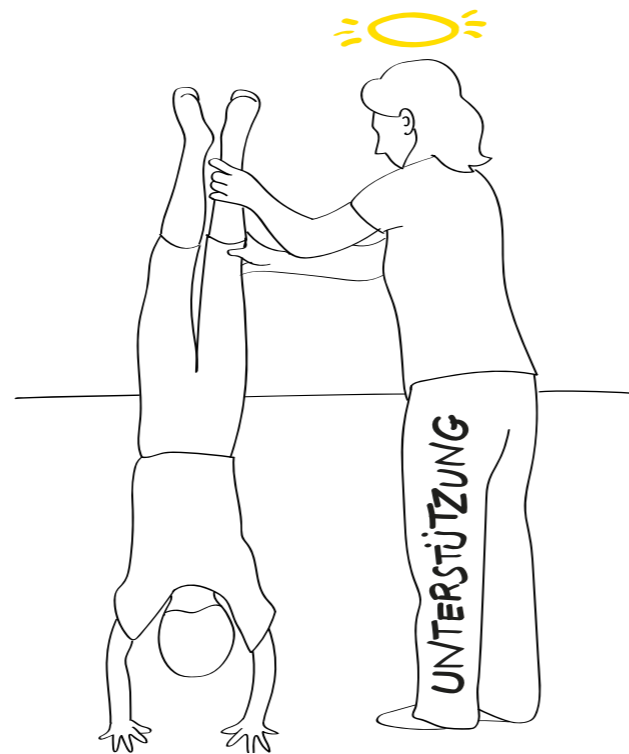
AUTONOMIE & SELBSTACHTUNG

Ein Tagesworkshop zur Sensibilisierung der Gruppenhelfer*innen ist verpflichtender Teil unserer Vorbereitungswochenenden. Im Rahmen dieses Workshops werden Fakten und Hintergründe sexualisierter Gewalt thematisiert sowie Täter*innenstrategien und Tatanzeichen von sexualisierter Gewalt und Kindeswohlgefährdung erläutert. Außerdem verpflichtet sich das Team auf ein gemeinsam geteiltes Vorgehen bei Verdachtsfällen. Dazu gehört auch die gemeinsame Diskussion und Unterzeichnung unseres Verhaltenskodexes. Darüber hinaus erarbeitet jedes Gruppenteam für seine Zeltgruppe den sogenannten Miteinandertag, der am Tag nach der Ankunft im Zeltlager stattfindet und an dem die Gruppe mit verschiedenen Methoden altersgerecht zum Thema persönliche und körperliche Grenzen und Grenzverletzungen arbeitet. Im Rahmen dieses Miteinandertags stellt das Vertrauensteam sich und seine Arbeit vor.

Das Vertrauensteam besteht aus zwei volljährigen Personen aus dem Helfer*innenteam (einer hauptamtlichen und einer ehrenamtlichen volljährigen Person oder zwei ehrenamtlichen volljährigen Personen, wenn die Maßnahme rein ehrenamtlich durchgeführt wird), die selber nicht Gruppenhelfer*innen einer Gruppe sind. Letzteres ist wichtig, damit im Fall der Fälle das Vertrauensteam sich auf die Anliegen der Kinder und Jugendlichen konzentrieren kann, der Rest des Zeltlagers aber weiter

funktioniert. Die Teams sind gemischtgeschlechtlich besetzt. Diese Teams werden geschult und auf die Aufgaben vorbereitet.

Für die ganze Dauer der Maßnahme übernimmt dieses Team die Funktion der Ansprechperson für Verdachtsfälle, sowohl für Gruppenhelfer*innen als auch für Kinder und Jugendliche, nimmt mit Gruppenhelfer*innen Gefährdungseinschätzungen vor, kontaktiert gegebenenfalls eine insoweit erfahrene Fachkraft oder eine Beratungsstelle, macht gegebenenfalls Meldung gegenüber dem Jugendamt, der Polizei oder dem Familiengericht und dokumentiert alle während der Maßnahme unternommenen Schritte. Das Vertrauensteam des Landesverbands kann während der Maßnahme kontaktiert werden. Dabei nimmt die Gefährdungseinschätzung den weitaus größten Teil der Arbeit ein, geht es doch erst mal darum, Verdachtsfälle zu klären und zu schauen, ob wir durch pädagogisches Handeln reagieren können (z.B. bei sexistischer Sprache) und entsprechende Angebote erarbeiten, oder ob weitere Schritte zu unternehmen sind.



Darüber hinaus bietet das Vertrauensteam zusammen mit anderen Helfer*innen Workshops zu den Themengebieten persönliche Grenzen, Empowerment, Sexualpädagogik, geschlechtersensible Pädagogik und Mobbing / Gewaltprävention an, um das Themenspektrum auf dem Zeltlager präsent zu machen und darüber hinaus auch einen persönlichen Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen herzustellen.

Unsere Vertrauensteams sind dezidiert keine Wohlfühlteams, die auf das Wohlbefinden aller Teilnehmenden achten. Sie konzentrieren sich auf Fälle von Kindeswohlgefährdung und sexualisierter Gewalt. Die Sorge für das gemeinsame Wohlbefinden aller Teilnehmer*Innen erachten wir als politische Aufgabe, die vom gesamten Team und von allen Teilnehmenden übernommen werden muss und nicht einfach delegiert werden kann. Das bedeutet auch, dass die Verantwortung dafür an alle zurückgegeben werden muss. Natürlich kommt es vor, dass sich Kinder auch mit anderen Anliegen an ihre Helfer*innen oder das Vertrauensteam wenden.

Wir arbeiten jetzt seit etwa fünf Jahren mit einem solchen Vertrauensteam in unseren Zeltlagern. Die Kontinuität dieser Arbeit führt dazu, dass die Kinder und Jugendlichen, die regelmäßig mit

uns ins Zeltlager fahren, das Angebot kennen und auch neuen Kindern und Jugendlichen davon berichten. Wir haben eigentlich jedes Jahr mehrere Fälle, die das Vertrauensteam bearbeitet, was uns angesichts der Zahlen von sexualisierter Gewalt und Kindeswohlgefährdung nicht wirklich verwundert. Die Fälle der letzten Jahre reichen dabei von sexistischer und objektivierender Sprache und Grenzverletzungen bis hin zu massiven Gewalterfahrungen im Elternhaus. Die Bearbeitung dieser Fälle stellt uns immer wieder emotional vor große Herausforderung. Die Unterstützung, die wir dabei vom Verband und von den Beratungsstellen zu sexualisierter und häuslicher Gewalt bekommen haben, haben uns geholfen, auch die schwierigen Fälle durchzustehen.

Am schwierigsten für uns war dabei erstaunlicherweise nicht die Arbeit mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen, sondern der Umgang mit Behörden, die von der Arbeitsweise von Jugendverbänden wenig Ahnung haben, nicht immer fachlich ausgebildet sind, häufig von der Vielzahl der zu bearbeitenden Fälle überfordert sind und nicht immer im Interesse von betroffenen Kindern und Jugendlichen handeln.

SELBSTVERPFLICHTUNGSERKLÄRUNGEN

Beispiel 1: Sozialistische Jugend – Die Falken Niedersachsen

Der Verhaltenskodex gilt für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialistischen Jugend – Die Falken Niedersachsen, die mit Kindern, Jugendlichen und / oder jungen Erwachsenen arbeiten oder sie betreuen.

Als politischer Kinder- und Jugendverband, der sich für die Rechte und die Selbst- und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen einsetzt, sehen wir als Sozialistische Jugend – Die Falken eine besondere Verpflichtung in der Prävention von und Intervention bei Kindeswohlgefährdungen, insbesondere von sexualisierter Gewalt.

Durch einen offenen Umgang mit körperlicher Selbstbestimmung finden Kinder und Jugendliche Ansprechpartner*innen und fühlen sich dadurch ernst genommen. Jedoch kann dieser offene Umgang (u.a. zum Thema Sexualität) Grenzverletzungen ermöglichen. Daher haben wir selbstverpflichtende Richtlinien und Rahmenbedingungen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geschaffen, die sie vor sexuellen Übergriffen schützen sollen.

Dazu gehört auch unser Verhaltenskodex. Dieser wird sowohl von unseren Hauptamtlichen als auch von ehrenamtlichen Gruppenhelfer*innen der Helfendenteams unserer Maßnah-

men und Angebote sowie von den Teilnehmer*innen unserer JuLeiCa-Schulungen besprochen und angenommen. Sie verpflichten sich durch ihre Unterschrift auf diesen Verhaltenskodex und achten gegenseitig auf dessen Einhaltung.

Hiermit verpflichte ich mich,

- meine eigenen persönlichen Wünsche und Ziele nicht auf Kosten der mir anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchzusetzen.
- jedes Kind, jeden Jugendlichen und jeden jungen Erwachsenen zu achten und seine Entwicklung zu fördern.
- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei ihrer Selbstverwirklichung zu angemessenem sozialen Verhalten anderen Menschen gegenüber anzuleiten.
- das Recht des mir anvertrauten Kindes, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf körperliche Unversehrtheit und Intimsphäre zu achten und keine Form der Gewalt sei sie physischer, psychischer oder sexueller Art auszuüben.
- den mir anvertrauten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für alle Aktivitäten und Angebote der Sozialistischen Jugend – Die Falken ausreichende Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten zu bieten.
- Vorbild für die mir anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu sein. Ich will Vorbild sein, aber nicht in

indem ich so tue, als wenn ich anders wäre als ich bin. Dazu gehört auch, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eigene Grenzen zu äußern und aufzuzeigen und eine Sensibilität im Umgang mit Themen und Handlungen, die für andere unangenehm und grenzverletzend sein könnten, zu entwickeln und zu zeigen.

- den mir anvertrauten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Genoss*innen und in einer Haltung der Freundschaft zu begegnen, dabei aber auch meiner pädagogischen Verantwortung nachzukommen und mich dem Alters- und Entwicklungsstand der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und meiner pädagogischen Rolle gemäß zu verhalten.
- mich regelmäßig durch die Angebote des Verbandes zu den Themen Kindeswohlgefährdung, Prävention, Sexualpädagogik, geschlechtersensible Pädagogik, Traumapädagogik, etc. fortzubilden.
- Das Konzept des Landesverbandes zu Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt und Kindeswohlgefährdung ausreichend zu kennen und die darin enthaltenen Richtlinien und Anleitungen in meine pädagogische Tätigkeit bei der Sozialistischen Jugend – Die Falken einzubinden.

- beim Umgang mit personenbezogenen Daten der mir anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Datenschutzbestimmungen einzuhalten.
- einzugreifen, wenn in meinem Umfeld gegen diesen Verhaltenskodex verstoßen wird und professionelle Unterstützung hinzuzuziehen (kommunale Beratungsstellen, Vertrauens-teams der Bezirke und des Landesverbandes) sowie ggf. die Verantwortlichen z.B. den Vorstand als Personalverantwortliche zu informieren. Dabei gehe ich lieber einem Verdacht mehr nach, als einen zu ignorieren und hole mir bei Unsicherheit Hilfe.
- diesen Verhaltenskodex auch im Umgang mit erwachsenen Genoss*innen einzuhalten und zu leben.

Beispiel 2: Verhaltenskodex der DGB-Jugend

Adressat*innen

Der Verhaltenskodex wendet sich an alle ehrenamtlich Tätigen, sowie an alle hauptamtlich und hauptberuflich Beschäftigten der Kinder- und Jugendarbeit.

Ziel des Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex formuliert Selbstverpflichtungen der in der Kinder- und Jugendarbeit verantwortlich Tätigen, um das Anliegen und die Realisierung der Prävention sexualisierter Gewalt zu unterstützen.

Empfehlungen an die Gliederungen und Mitgliedsorganisationen

Der Verhaltenskodex stellt eine Empfehlung dar, die in der Umsetzung auf die örtliche Situation bzw. den jeweiligen verbandlichen Kontext angepasst und durch konkrete Regeln für einen Grenzen achtenden Umgang im pädagogischen Alltag (Schutzvereinbarungen) ergänzt werden sollte. Alle Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendarbeit sollen auf den Verhaltenskodex und seine Bedeutung hingewiesen werden, z.B. im Rahmen der Ausbildung zur Jugendleiter*innen-Card (Juleica) und bei den Teamschulungen der DGB-Jugend.

Kinder- und Jugendarbeit, politische Jugendbildung und unsere breite Gewerkschaftsarbeit bieten persönliche Nähe und eine Gemeinschaft, in der Lebensfreude und lustvolles, ganzheitliches Lernen und Handeln Raum finden. Wir alle, also die Hauptamtlichen der Gewerkschaftsjugend, die ehrenamtlich Teamenden und die in den Gremien Aktiven übernehmen in vielfacher Weise Verantwortung für das Wohl der ihnen anvertrauten jungen Menschen aller Geschlechter. Ein Ziel ist dabei, sie so zuverlässig wie möglich vor sexualisierter Gewalt zu schützen, ein sicherer Ort für sie und ansprechbar für die Thematik zu sein. Täter*innen dürfen hier keinen Platz haben! Dafür ist der Verhaltenskodex eine wichtige Maßnahme. Er steht in Bezug zur inhaltlichen Intention des Kinderschutzgesetzes und formuliert eine Selbstverpflichtung zum respektvollen und Grenzen achtenden Umgang in unserer Arbeit. Die Kinder- und Jugendarbeit der Gewerkschaftsjugend tritt entschieden für die Prävention sexualisierter Gewalt ein. Eine klare Positionierung zum Schutz und für die Rechte von Kindern und Jugendlichen, eindeutige Regeln, Selbstverpflichtungserklärungen, Qualifizierung von Ehren- und Hauptamtlichen, ein Notfallplan sowie ein geeignetes Beschwerdemanagement tragen maßgeblich zur Qualität unserer Arbeit bei. Dadurch können sich Kinder und Jugendliche sowie Ehren- und Hauptamtliche bei uns wohl und sicher fühlen.

Ein Mittel dazu ist, die verbindliche Selbstverpflichtung – diesen Verhaltenskodex – einzuhalten.

1. Unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, innerhalb der Gewerkschaftsgremien, bei Aktionen und in der Bildungsarbeit ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir achten die Persönlichkeit und Würde der jungen Menschen aller Geschlechter.
2. Wir verpflichten uns, klare Positionen auszuarbeiten und konkrete Schritte zu entwickeln und umzusetzen, um Grenzverletzungen, sexualisierte Übergriffe und Missbrauch in unserer Kinder- und Jugendarbeit zu verhindern.
3. Wir haben ein hauptamtliches Gewaltpräventionsteam, das in der Thematik Ehrenamtlichen und weiteren Hauptamtlichen zur Seite steht.
4. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor körperlichem und seelischem Schaden und vor sexualisierter Gewalt schützen.
5. Um die Ziele zu erreichen, bieten wir regelmäßig Schulungen für unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitglieder an. Diese sind im Bildungsprogramm fest verankert und sollten nach Möglichkeit von jeder Person besucht werden.
6. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales oder nonverbales Verhalten aktiv

Stellung. Abwertendes Verhalten wird von uns benannt und nicht toleriert.

7. Wir gestalten Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen transparent in positiver Zuwendung und gehen verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Individuelle Grenzen von jungen Menschen aller Geschlechter werden von uns unbedingt respektiert. Dies bezieht sich insbesondere auf ihre Intimsphäre.
8. Wir gestalten unsere Strukturen und Inhalte transparent und lassen viel Raum für Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen, so dass sie sich ernst genommen und sicher fühlen können.
9. Wir bemühen uns, jede Form persönlicher Grenzverletzung bewusst wahrzunehmen und besprechen diese Situationen offen. Im Konfliktfall ziehen wir (professionelle) fachliche Unterstützung und Hilfe hinzu und informieren die jeweils Fachverantwortlichen der Jugend. Der Schutz der Betroffenen steht dabei an erster Stelle.
10. In unserer Rolle und Funktion als in der Kinder- und Jugendarbeit Tätigen haben wir eine besondere Vertrauens- und Autoritätsstellung. Wir sind uns bewusst, dass jede sexualisierte Handlung mit Schutzbefohlenen entsprechende disziplinarische und gegebenenfalls strafrechtliche Folgen hat.

Beispiel 3: Grundsätze der Arbeit von JANUN

1) Selbstverständnis

JANUN begreift sich als politischer Jugendverband. Die Ziele der Arbeit sind die in der Satzung formulierten. Um Partizipation und Teilhabe zu ermöglichen, ist JANUN als basisdemokratisches Netzwerk organisiert.

JANUN hat den Anspruch, sexistische, rassistische, antisemitische und heteronormative Verhältnisse und andere Diskriminierungsmechanismen zu überwinden. Wir sind uns hierbei durchaus bewusst, dass auch wir diese Verhaltensweisen reproduzieren. Daraus ergibt sich für uns im Umgang miteinander folgender Anspruch: JANUN ist kein Ort für (sexualisierte) Gewalt oder andere Grenzverletzungen. Wir verstehen uns als Ort größtmöglicher Freiwilligkeit. Wir setzen uns mit unseren und den Grenzen anderer auseinander und sind uns über die Vielfalt der Grenzen, wie die Wortwahl, die Lautstärke, die Privatsphäre etc. bewusst. Wir respektieren ebenso die unterschiedlichen Empfindungen: Wo wir uns nicht in unserer Grenze verletzt fühlen, sind andere vielleicht schon in ihrer Freiheit beschränkt. Wir wollen ständig im Dialog miteinander über den Umgang mit Grenzen sein. Dies schützt uns und unser*e Gegenüber vor der Verletzung der eigenen individuellen Grenze.

Wir sind ansprechbar, vertraulich, reagieren im konkreten Fall differenziert und unterstützen die betroffene(n) Person(en). Dabei achten wir auf die Sensibilisierung aller bei und für JANUN Aktiven, da Aufklärung die beste Prävention ist. Nicht Führungszeugnisse oder andere formelle Nachweise sind für uns Instrumente, um Kinder und Jugendliche zu schützen, sondern das im Dialog bleiben, das Respektieren von Grenzen und eine entsprechende (Weiter-)Bildung.



TIPPS UND TRICKS

Kriterien zur Beurteilung sexuellen Missbrauchs³

Sexuelle Missbrauchshandlungen sind oft nicht eindeutig und werden vom Täter in sehr geschickte Verdeckungsmanöver eingebettet. Deshalb sind sie für Außenstehende schwer erkennbar. Folgende Fragen können hilfreich dabei sein, um einen vagen Verdachtsfall zu bestätigen oder nicht.

Was ist die Absicht der Handlung?

Warum macht der Onkel das Foto von der Nichte und was geschieht hinterher damit? Warum muss sich das behinderte Mädchen ausziehen, obwohl es nur Halsschmerzen hat? Was veranlasst den Lehrer mit der Schülerin ins Kino zu gehen und warum verbringt er seine Freizeit nicht mit Gleichaltrigen?

³ von Violetta e.V.

Wem nützt die Handlung, wer zieht „Gewinn“ daraus?

Wünscht sich das Mädchen vom Vater am Bauch gestreichelt zu werden, oder wünscht es sich der Vater?

Von wem geht die Handlung aus?

Ist es vor allem das Interesse des Vaters mit der Tochter zu baden? Entschließen sich zwei Kinder gemeinsam, die Zungenküsse aus dem Fernsehen nachzuspielen oder wird ein Kind von dem anderen unter Druck gesetzt?

Kann das Kind oder die jugendliche Person NEIN sagen?

Kann Peter es riskieren, sich zu widersetzen, oder wird er dann aus der Mannschaft entfernt?

Hilfe zur Kommunikation im Ernstfall⁴

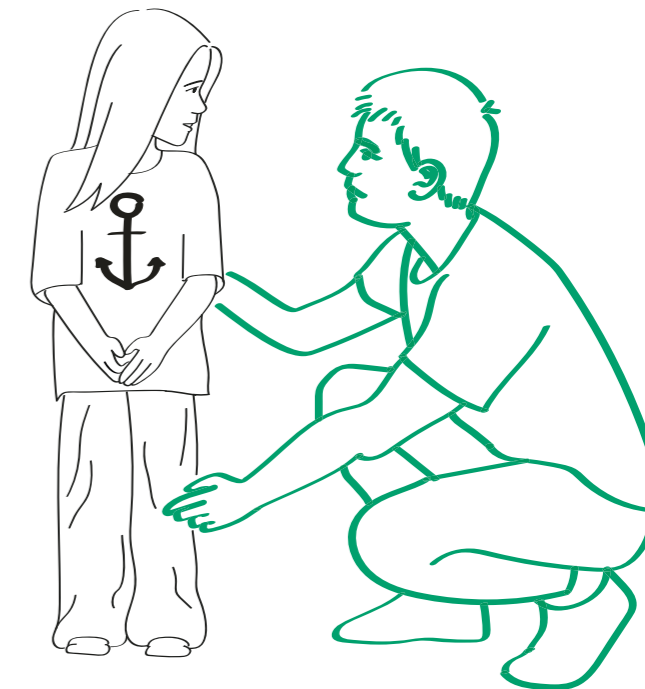
Verhalten im Gespräch:

- Ruhe bewahren!
- Glaube dem Kind / der jugendlichen Person, nimm es ernst
- Versprich nichts, was du nicht halten wirst / kannst!
- Versichere ihm, dass es keine Schuld hat und dass es richtig war, sich mitzuteilen.
- Biete mindestens weitere Gespräche an
- Stelle offene, gesprächsgenerierende Fragen
- Versuche nicht zu werten
- Vermeide es „auszufragen“

Verhalten nach dem Gespräch

- Vertraulich behandeln, aber zentrale Stellen informieren
- Jegliches Vorgehen mit dem / der Betroffenen abstimmen
- Protokolliere das Gespräch

⁴ von Maike Groen, ehemalige Bildungsreferentin der Falken



Kleingruppenarbeit zur Thematisierung im Verband⁵

- k. Eine körperlich angespannte und aggressive Situation (zwischen Jugendlichen oder Teamenden) wird bemerkt. Wie wird im Team darüber kommuniziert? Mit wem wird das weitere Vorgehen besprochen? Wird etwas nachbesprochen, mit wem? Wie kümmert man sich um die direkt betroffenen Kinder, wie um die anderen? Was hat geholfen und wie geht es weiter? Sind reizarme oder ruhige Umgebungen vorhanden? Wird etwas dokumentiert? Welche Auslöser können gesehen werden? Wie können welche Grenzen gesetzt werden?
- l. Wie würdet ihr vorgehen, wenn Beobachtungen, unguete Gefühle den Verdacht auf sexuelle Gewalt durch ein Teammitglied / eine*n Mitarbeiter*in auslösen?
- m. Wie würdet ihr damit umgehen, wenn euch ein 10-jähriges Kind von sexuellen Übergriffen durch einen 17-jährigen Gruppenleiter erzählt und euch bittet, diese Information für euch zu behalten?
- n. Was wären Handlungsschritte, wenn ihr direkt beobachtet, wie sexuelle Gewalt durch einen Gruppenleiter an einem Kind ausgeübt wird?
- o. Eigene Ergebnisse reflektieren!

⁵ von Maike Groen, ehemalige Bildungsreferentin der Falken

Checkliste für einen sensiblen Jugendverband⁶

	ja	in Arbeit
Es gibt eine Selbstverpflichtung / Verhaltenskodex in meinem Verband (verabschiedet und veröffentlicht).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir haben eine transparente, nach innen und außen kommunizierte Beschwerdestruktur in unserem Verband; auch für anonyme Anfragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir haben ein verankertes Krisenteam für Fälle von sexualisierter Gewalt bzw. Kindeswohlgefährdung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt einen Krisen- bzw. Notfallplan für akute Fälle bzw. Verdachtsfälle, aus dem die wesentlichen Aufgaben abgeleitet werden können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es bestehen (gute) Kontakte, Kooperationsvereinbarungen, o.ä. mit Beratungsstellen (z.B. Wildwasser, Zündfunke, Dunkelziffer).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vertrauenspersonen / Ansprechpartner*innen für Verdachtsmomente und Beschwerden sind vom Verband benannt und geschult worden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gruppenleiter*innen und Führungsverantwortliche werden in Bereich der Präventionsarbeit geschult.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Thema „Prävention sexualisierter Gewalt“ ist im Verband strukturell verankert (Satzung, Leitbild, Konzepte, etc.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt regelmäßige Weiterbildungen zu den Themen Kindeswohlgefährdung, sexualisierte Gewalt, o.ä.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Maßnahmen, Veranstaltungen, Methoden zum Thema „Prävention sexualisierter Gewalt“ werden intern und extern veröffentlicht (Homepage, Zeitschrift, Zeitung, etc.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unser Verband hat Qualitätskriterien für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen erarbeitet und festgelegt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinderrechte sind ein Thema bei uns im Verband.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Verband hat auch sexualpädagogische Konzepte für seine Arbeit entwickelt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Teilnehmer*innen, Mitglieder und Eltern sind über unseren Präventionsansatz informiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Evaluation durchgeführter Maßnahmen findet regelmäßig statt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir haben regelmäßig Austausch zum Thema Prävention mit vergleichbaren Verbänden oder Organisationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

⁶ www.praetect.de

Impressum

Herausgeber:

DGB-Jugend Niedersachsen –
Bremen – Sachsen-Anhalt
Otto-Brenner-Str. 1
30159 Hannover

Redaktion:

Ute Neumann und
Christopher Krauss

GESTALTUNG:

D & D, D-WELT.DE

Gefördert durch:




DGB-Jugend

Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt
Otto-Brenner-Str. 1, 30159 Hannover

» nbs-jugend.dgb.de

» dgb-jugend.info@dgb.de

 deineDGB-Jugend



Sozialistische Jugend – Die Falken

Landesverband Niedersachsen
Wilhelm-Busch-Straße 12, 30167 Hannover

» falken-nds.de

» info@falken-niedersachsen.de

 SJD-Die-Falken-Niedersachsen



JANUN e.V.

JugendAktion Natur- und
Umweltschutz Niedersachsen
Goebenstr. 3a, 30161 Hannover

» janun.de

» info@janun.de

 jugendumweltnetzwerk